

Maierhöfen s. Matzleinsdorf**Mank****1. Mank, 2. Strannersdorf****1. Mank, Markt**

Literatur: Top. VI 60; SCHWEICKHARDT VII 242; FAHRNGRUBER 121; v. SACKEN, V. O. W. W. 52; Jb. d. Z. K. II 152. — (Römerstein) Jahreshefte des österr. Arch. Inst. V, Beiblatt Sp. 119. — (Kanzel) Hippolytus II 286. — (Archivalien) M. Z. K. N. F. VII, CXXVIII.

Fig. 164. Alte Ansichten: Zwei Bilder mit Veduten von Mank von 1738 in der Sakristei der Pfarrkirche (Fig. 164).

Ein Römerstein ist in der Südseite der Kirche vermauert. Die erste Erwähnung des Flußnamens geschieht im Testamente des Chorbischofs Madalwin von Passau vom 8. September 903 (Urkundenbuch ob der Enns II 50 Nr. 36). Die älteste Erwähnung des Ortes erfolgt vielleicht in einer Salzburger Urkunde vor 1147 (Salzburger Urkundenbuch I 369 Nr. 222 C). Die Grundherrschaft und Ortsobrigkeit stand bei der Herrschaft Strannersdorf.

Allg. Charakt. Großer, von breiten sich im Kirchplatze schneidenden Straßen durchzogener Ort, dessen eintöniges Gesamtbild inmitten der ausgedehnten Ebene durch die überragende Kirche wenig gehoben wird.

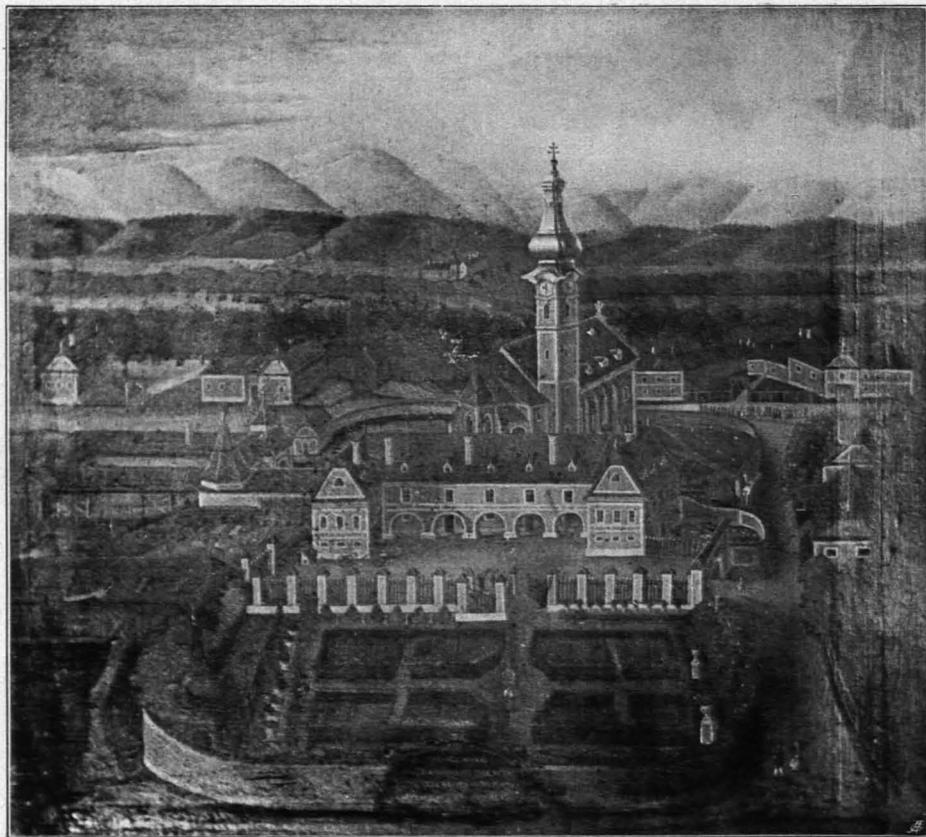


Fig. 164 Mank, Ansicht von Kirche und Pfarrhof von 1738 (S. 135)

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt.

In pfarrlicher Beziehung gehörte M. zuerst zu Kirnberg (Konsistorialkurrende I 227). Als Pfarre erscheint M. erst 1323/24 in Melker und Lilienfelder Urkunden. 1365 wurde es samt seiner Mutterpfarre Hürm dem Stifte St. Pölten einverleibt. 1555 wurde die Kirche ausgeraubt und um Geld und Geräte bestohlen. In der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. erhielt die Kirche den größten Teil ihrer jetzigen Einrichtung, doch

mangeln nähere Nachrichten darüber. Nur von der Kanzel ist bekannt, daß sie am 2. März 1731 vollendet wurde; sie wurde von dem Bildhauer Peter Widerlin (Widerin) und dem Tischler Hippolyt Nallenbürg in St. Pölten ausgeführt. Von dem alten Aussehen des Kirchenkomplexes mit dem Friedhofe und den stiftlichen Gebäuden um die Kirche erhalten wir durch zwei alte Bilder in der Sakristei eine Vorstellung.



Fig. 165 Mank, Pfarrkirche (S. 131)

Beschreibung: Dreischiffige Hallenkirche mit seitlichem Turme; eine der größten Kirchen der Diözese, deren Inneneindruck durch die originelle neogotische, ornamentale Bemalung* (um 1860) und die prachtvolle Barockeinrichtung bestimmt wird. Der Chor aus dem Anfange des XV. Jhs., das Langhaus um 1500. Den Außeneindruck bestimmt der originelle Turmhelm und die ansteigende Gartenanlage an Stelle des aufgelassenen Friedhofes (Fig. 165 und 166).

Beschreibung.

* übermalt.

Fig. 165 u. 166.

Äußeres: Gelblichgrau verputzter Bruch- und Backsteinbau mit umlaufendem Sockel und Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. Der Innengestaltung entsprechend in einen breiten Mittelteil und zwei schmalere Seitenteile gegliedert; in vertikaler Richtung durch einen um die Pilaster verkröpften Sims in Ober- und Untergeschoß geteilt. Die horizontale Gliederung des Untergeschosses erfolgt durch seichte Pilaster mit Deckplatten, die die Verkröpfung des über die beiden Seitenflügel der Westfront fortgesetzten Kranzgesimses der Langhausseiten sind. Durch das Mittelfeld läuft dieses Gesimse nicht, sondern dieses reicht mit einem hohen, seichten Segmentbogenfelde bis zu dem die Hauptgliederung durchführenden Gesimse. Der Höhenunterschied wird durch je eine Attika in den Seitenflügeln ausgeglichen.

Langhaus.

Im Mittelfelde unten um vier Stufen erhöhte Segmentbogentür unter ausladendem Segmentbogensturze mit seitlich angelegten Vertikalvoluten; darüber ein kartuscheförmiges Giebfeld unter stark geschwungenem Sturzbalken. Darüber gerahmtes, oben leicht segmentbogig geschlossenes Fenster. In den Seitenflügeln in der Mitte eines großen, seichten, rechteckigen Feldes gerahmte Rundbogennische, darin Statue des hl. Josef, beziehungsweise der hl. Anna (?) mit dem Kinde. Das Obergeschoß zerfällt durch Pilaster, die die Fortsetzung der unteren bilden, in ein Mittelfeld unter Flachgiebel mit hl. Jungfrau als Immakulata in gerahmter Rundbogennische und zwei seitlich angelegte, doppelt eingerollte Steilvoluten. Über dem Flachgiebel in der Mitte kleiner Aufsatz mit Blumenkreuz. — S. Der Sockel dem Terrain entsprechend gestuft. Der westliche Erweiterungsbau grau verputzt mit einem unteren, oben abgerundeten, gerahmten und einem darüber befindlichen gerahmten Rundbogenfenster. Der Hauptteil mit oben profiliertem, um die Pfeiler umlaufendem Steinsockel, mit vier pultdgedeckten Strebepfeilern mit je einem Wasserschläge in halber Höhe, der westliche (an der Ansatzstelle des Erweiterungsbaues) über Eck stehend. Drei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk in gekehlter Laibung; im zweiten Felde von W. Tür mit flachem Kleeblattbogenabschluß in reich profiliertem Rahmung mit Kehlen und Stäben auf niederem Sockel (davor moderner Windfang). Im fünften Felde ist eine stark verwitterte Steinfigur mit Wasserloch eingemauert (Sphinx mit sechs Brüsten, hockend. Aufsatz eines römischen Grabdenkmals. Vgl. Jahreshfte des österr. archäol. Instituts V, Beiblatt S. 119). — N. wie S. — Ziegelsatteldach, im O. gebrochen, über Langhaus und Chor.

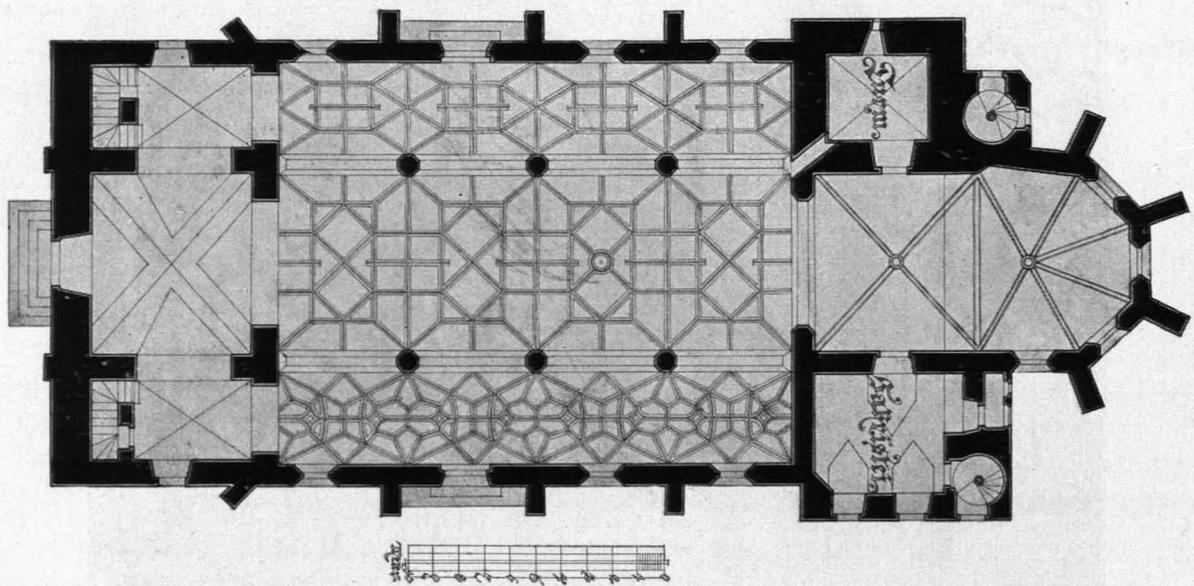


Fig. 166 Mank, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 131)

- Chor.** Chor: Mit umlaufendem, oben schön profiliertem Sockel. — S. Größtenteils durch Anbau 1 verbaut; ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk. — O. In fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen; vier zweimal abgestufte Strebepfeiler mit Pultdach, drei Fenster wie im S. Unter dem der Ostschräge vermauerte rechteckige Tür. — N. Durch Turm und Anbau 2 verbaut.
- Turm.** Turm: Im N. des Chores; aus der Flucht des nördlichen Seitenschiffes leicht vorspringend; quadratisch, mit geringem Sockel; durch drei horizontale Schrägsimse in vier Stockwerke geteilt, von denen die beiden obersten das Dach überragen. Im ersten im N. zwei schmale, rechteckige Fensterchen in Rahmung, im zweiten im N. und O. drei schmale, rechteckige Fenster, im W. eines, über dem sich das stark profilierte Kranzgesimse jederseits rund nach oben biegt. — Hohes, birnförmiges, schön geformtes Zwiebdach mit einer starken Einschnürung, Knauf und Doppelkreuz.
- Anbauten.** Anbauten: Anbau 1. Im S. des Chores; Sakristei; über die Front des südlichen Seitenschiffes vorspringend, rechteckig mit geringem Sockel und Hohlkehlengesimse; zweistöckig. Im S. rechteckige gerahmte Tür mit breitem Oberlichte, zu der drei Stufen führen, ferner im Untergeschosse zwei hohe, rechteckige, gerahmte Fenster; im Obergeschosse drei ebensolche kürzere. Im O. in einer hohen, die ganze Höhe durchquerenden Rundbogennische Torvorbau mit rechteckiger Tür und modernes Spitzbogenfenster.
- Anbau 2. Im O. des Turmes (nördlich vom Chore); rechteckig mit abgeschrägter Nordostkante, bis zur halben Höhe des zweiten Turmstockes reichend. Im N. rechteckige, gerahmte Tür darüber zwei schmale Schlitze; Pultdach zum Chore.

Anbau 3. Zwischen Anbau 2 und dem nördlichen Strebepfeiler vom Chore. Gemauerte vergitterte Nische mit Kreuz; darüber Metalltafel mit Grabschrift der Gräfin Seldern † 1820.

Inneres: Braun ausgemalt, an Pfeilern, Laibungen, Scheidebogen, Emporenbrüstung mit monochrom gemaltem Maßwerke (Fig. 167). *Neue Anmalung 1919.*

Inneres.
Fig. 167.



Fig. 167 Mank, Pfarrkirche, Inneres (S. 133)

Langhaus: Dreischiffige Halle, das Mittelschiff doppelt so breit wie die Seitenschiffe, leicht überragend, von jenen durch jederseits drei spitzbogige Scheidebogen und drei achtseitige Pfeiler mit geringen Sockeln getrennt. Netzrippengewölbe, dessen Rippen an der Wand verlaufen, bei den Pfeilern aber im Mittelschiffe paarweise auf einem horizontalen profilierten Stabe aufstehen, in den Seitenschiffen sich verkreuzen und dann abschneiden. Beide Seitenschiffe gerade abschließend (Fig. 168).

Langhaus.

Westempore durch alle Schiffe durchgehend, einen das Langhaus nach W. verlängernden Erweiterungsbau einnehmend; auf drei voneinander durch Gurtbogen getrennten und gegen das Langhaus mit Gurtbogen sich öffnenden Gratgewölben aufruhend. Die Empore selbst mit gratigen Gewölben gedeckt, die sich mit

Fig. 168.

breitem Rundbogen gegen die drei Schiffe öffnen. Die Brüstung gemauert mit profiliertem Deckplatte, in der Mitte vom Spielkasten der Orgel durchbrochen.

Im W. Segmentbogentür in ebensolcher Nische, zwei kleine rechteckige Türen (Emporenaufgang) und ein Segmentbogenfenster; im S. und N. je eine rechteckige Tür in Segmentbogennische und drei Spitzbogenfenster mit einfachem Maßwerke in abgeschrägter Laibung sowie im westlichen Teile unten je ein kurzes Fenster mit abgerundetem Abschlusse, oben ein höheres Rundbogenfenster.

Chor. Um eine Stufe erhöht, in der Fortsetzung des Mittelschiffes, höher und schmaler als dieses, von dem es durch dreikantigen spitzen Scheidebogen abgetrennt ist. Die Nordwand in ihrem östlichen Teile leicht ausgebogen. Ein Kreuzrippengewölbejoch und ein Abschlußgewölbe mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe über den um eine weitere Stufe erhöhten, in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossenen



Fig. 168 Mank, Pfarrkirche, Südliches Seitenschiff (S. 133)

Altarraum. Die zu runden mit Rosetten verzierten Schlußsteinen zusammenlaufenden Rippen vereinigen sich zu halbrunden Diensten, die auf einem profilierten Sohlbankgesimse, das in der westlichen Hälfte beider Wände abgeschlagen ist, aufsitzen. Statt dessen ist dieser Teil der Wände mit steinartig gemalten Apostelfiguren auf Konsolen und unter Baldachinen mit gemaltem Maßwerkschmucke verziert. Im N. und S. je eine rechteckige Tür und darüber ein rechteckiges Breitenfenster zum Oratorium; in S. auch noch ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit geringem Maßwerke in abgeschrägter Laibung; drei ebensolche einteilige Fenster ohne Maßwerk im O.

Anbauten. Anbauten: Anbau 1. Sakristei; Im S. des Chores; rechteckig, unregelmäßig gewölbt mit zwei rechteckigen Fenstern in Segmentbogennischen im S. und zwei ebensolchen Türen im N. (zum Chore) und O. (ins Freie); eine weitere rechteckige Nische im O. Darüber Oratorium.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, braun und schwarz marmoriert mit Vergoldung; durchbrochener, rundbogig abgeschlossener Mittelteil, der hinter zur Seite gezogenem Baldachinvorhange eine in dem hereinflutenden

Lichte silhouettenhaft wirkende (bis auf den Kopf neue) Statuette der Madonna mit dem Kinde zwischen zwei adorierenden Engeln über geschwungenen Sockeln zeigt. Links und rechts von dem Bogen Pilaster und Säulen über hohen zweiteiligen, bewegt ausspringenden Sockeln und Volutenkonsolen aufstehend; seitlich einrahmend je ein kniender, gegen den Mittelteil zu ein stehender, großer Engel. Über den Säulen, ihre stark bewegte Stellung zu einer konkaven Nische zusammenschließend, das dreiteilige ausladende Gebälk. Darauf Kartuscheaufsatz von schuppenbandgeschmückten Voluten eingefast, von zwei das Monogramm Mariens haltenden Engeln zwischen Flammenbergen bekrönt. Im Felde reiche Wolken- glorie, darin Gott-Vater mit der Weltkugel, von Putten und Cherubsköpfchen umgeben, darunter Inschrift-



Fig. 169 Mank, Pfarr-
kirche, Skulpturengruppe
(S. 136)

kartusche; links und rechts über dem Säulengebälke Heiligenstatuen. Tabernakel von Volutenbändern gegliedert, von der Taube des hl. Geistes in Strahlenglorie und zwei Putten bekrönt. Um 1700.

2. und 3. Seitenaltäre an den Ostabschlüssen der Seitenschiffe. Holz; marmoriert, Ornamente und figuraler Schmuck vergoldet; Bildaufbau. Rundbogig, geschwungen abschließender Mittelteil, um dessen Abschluß sich das dicht profilierte Kranzgebälk der flankierenden Säulen vor Pilastern verkröpft. Kartuscheaufsatz von Voluten, die zu dem Säulengebälke ausspringen, eingefast, von einem aus zwei liegenden Voluten gebildeten Sturze abgeschlossen. Als Schmuck Blumenvase, einfache Hängefestons, Akanthus (an den Säulenkämpfern), Cherubsköpfchen und zwei Putten. Am nördlichen Altare stellt das Bild die Verkündigung, am südlichen die Heimsuchung dar. Anfang des XVIII. Jhs.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. In der Sakristei; 93 × 83; alte Ansicht der Kirche vom Pfarrhofe her, mit Inschrift: *Parochia Mank Cultu Virginis Dei Parae nota, ultra tria Saecula nobis propria Restaurata et Ampliata, Anno MDCCXXXVIII* (Fig. 164).

2. Ebenda; Pendant zu 1. Ansicht der Kirche vom W. her. Auf einem unten gemalten Schildchen die Namen: *Peter u. Rosina Schmoll* (wohl die Stifter).

Gemälde.

3. und 4. in den Seitenschiffen je ein sehr großes Breitbild mit geschwungenem Abschlusse, den ungläubigen Thomas und das hl. Abendmahl darstellend. Gering im Scheitel ornamentierter Goldrahmen. Um 1730.

Skulpturen. Skulpturen: 1. Im Ostabschlusse des Mittelschiffes und des südlichen Seitenschiffes. Anbetung der hl. Könige, Gruppe von etwas unterlebensgroßen Figuren aus Holz, vergoldet. Über hohem, nach oben sich verbreiterndem Postamente sitzt (über einem weiteren profiliertem Sockel) die Madonna mit dem Kinde auf einem mit Ähren gefüllten Korbe; links neben ihr steht der hl. Josef, rechts als Pendant zu diesem einer der Könige, die beiden anderen bringen knieend die Geschenke dar. Über dieser Gruppe, doch ohne materiellen Zusammenhang, steht der Stern in einer aus Wolken gebildeten, von Putten und Cherubsköpfchen belebten Glorie. Sehr dekorative, originelle Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs. Wohl von Widerin in St. Pölten (s. Übersicht und Fig. 169).



Fig. 170
Mank, Pfarrkirche, Kanzel
(S. 136)

2. und 3. Im nördlichen und südlichen Seitenschiffe; über einfach geschwungenen Konsolen Figuren aus Holz, vergoldet; sitzende Frauengestalt mit dem Kreuze (Fides?) und hl. Johannes Nepomuk. Um 1730.
4. Unter der Empore; Holzfigur, neu polychromiert; hl. Sebastian, stark bewegt; um 1710.
5. Ebenda; geringe, neu polychromierte Statuette des Christus vor der Schandsäule zwischen ausgeschnittenen und gemalten Holzschablonen der geißelnden Schergen. XVIII. Jh.

Kanzel. Kanzel: Braunes Holz mit Vergoldung; die seicht ovale Ausbauchung der Brüstung über dem mit Voluten und Kartuschewerk geschmückten Fuße ist in ihrer ganzen Ausdehnung von einem vergoldeten, die Ausgießung des hl. Geistes darstellenden Relief umkleidet. Der Schalldeckel mit steiler Inschriftkartusche gegen W., durch drei Flammenurnen tragende Volutenbänder gegliedert, von einer sitzenden, weiblichen Figur bekrönt, die aus einem Buche betet und der ein Flämmchen über dem Haupte brennt; zu höchst die Taube des hl. Geistes in Glorie. Von Peter Widerin und Hippolyt Nallenburg in St. Pölten 1731 gearbeitet (s. Übersicht und Fig. 170).

Fig. 170.

Orgelbrüstung. Orgelbrüstung: Holz zum Teil vergoldet; zwischen zwei aus Musikinstrumenten gebildeten geschnitzten und vergoldeten Tableaus Relief, den musizierenden König David darstellend. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Holzmobiliar: 1. In der Sakristei; großer Schrank, Paramentenkasten mit Aufsatz, Betschemel; braun mit lichter einfacher Intarsia. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Holzmobiliar.
 2. In den Seitenschiffen; zwei Beichtstühle aus braunem Holze mit Vergoldung; aus einem nach vorne gebauchten Mittelteile und konkav eingezogenen Seitenteilen bestehend. Bekrönung: Büste eines männlichen beziehungsweise weiblichen Heiligen. Anfang des XVIII. Jhs.



Fig. 171 Mank, Pfarrkirche,
 Monstranz (S. 138)

3. Chorstühle; zwei lange und zwei kurze, braun mit einfacher Intarsia und reichgeschnitten durchbrochenen Aufsätzen. Anfang des 18. Jhs.

4. Das ganze Mittelschiff mit zwei Reihen Kirchenbänke, braun mit Schnitzereien in einfachem Kartusche- und Volutenwerke. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kelch: Silber vergoldet, 29 cm hoch; runder, glatter Fuß gleich dem Nodus und der Kupa mit einem Silberkorbe aus Blumen und Ranken verziert, in den sechs Medaillons mit Darstellungen aus der Passion Christi eingelassen sind. Inschrift von 1847. Charakteristische Arbeit aus dieser Zeit.

Kelch.

Monstranz: Silber vergoldet, 71 cm hoch; ovaler eingekerbter Fuß mit getriebenen Cherubsköpfchen und großen Früchten; der Nodus mit Cherubsköpfchen und Inschriftmedaillon: *Christophorus Praepos. ad*

Monstranz.

S. Hippol. 1694. Um den herzförmigen Behälter Strahlenglorie; links und rechts großer Engel mit den Werkzeugen der Passion, unten kleine Engel mit dem Schweißstuche, oben Gott-Vater und die Taube. Freistempel, Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke *JDS* in Kleeblatt (Fig. 171).

Fig. 171.

Krone.

Krone für das Gnadenbild: Silber vergoldet, abgerundete Form mit Glasfüßen in Kastenfassung, getriebenen Blumenranken und applizierten Cherubsköpfchen verziert. Laut Inschrift von Leopold Warschperger vom Chorherrenstifte St. Pölten 1670 gestiftet. 1892 restauriert. Marke ein schreitender Löwe (oder Greif?); *BM* in Breitoval.

Pfarrhof.

Pfarrhof: Östlich von der Pfarrkirche, senkrecht auf deren Hauptachse.

Grünlich verputztes einstöckiges langgestrecktes Gebäude mit weißen Tür- und Fensterrahmungen. Am Nordende des Hauptflügels ein Quertrakt mit hohem Schindelwalmdache; an einer Gartenseite gemalte



Fig. 172
Mank, Friedhofarkade,
Kruzifixus (S. 138)

Sonnenuhr mit Initialen *R. D.* (Raimundus Duellius) 1742. 1892 renoviert. Die Gartenfront des Hauptgebäudes im Erdgeschoße in gratgewölbte Rundbogenarkaden aufgelöst. Über stark profiliertem Kranzgesimse Schindelsatteldach. — Hauptgartentor im N., gedrückter Rundbogen unter Pultdach; Aufschrift: *17 J. M. P. Y. 37.* Anlage des XVI. Jahrhunderts. Mitte des XVIII. Jhs. renoviert.

Friedhof.

Friedhofarkade: Auf dem jetzigen Kirchenplatz, ehemals Friedhof, dessen Südostecke sie bildete. Grau verputzt; ein östlicher und ein südlicher senkrecht aufeinander stehender Flügel, jeder aus drei gratgewölbten durch Gurtbogen verbundenen Jochen bestehend, die sich mit Rundbogen auf vierseitigen Pfeilern mit Deckplatten nach außen öffnen; zwischen den Pfeilern niedere Brüstung. An der Zusammenstoßstelle der beiden Flügel abgerundeter mit Flachkuppel gedeckter Raum, der sich nach außen gleichfalls mit einem Rundbogen öffnet; an seiner Rückseite tiefe Rundnische mit Aufbau aus natürlichen Felsen, darinnen Leichnam Christi, Holz, polychromiert, darüber Kruzifixus mit Johannes und Maria. Der Kruzifixus um 1520, die anderen Figuren vom Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 172).

Fig. 172.

Bildstöcke: 1. Am Wege nach Strannersdorf; über gemauerter Unterlage und grauem Steinsockel prismatisches Postament; darüber überlebensgroße Steinstatue des hl. Johannes v. Nepomuk. Um 1730; Inschrift unleserlich.

Bildstöcke.

2. Am Wege nach Hürm, nahe der Bahnübersetzung; grauer Sandstein. Hohes kreuzförmiges Postament, dessen seitliche Arme durch eingerollte Steilvoluten mit Hängewerk gebildet sind. Darüber steht über ausladender Deckplatte in der Mitte eine Säule, vor dieser ein Heiliger mit Buch und Säge (Josef?), seitlich je ein großer Gewandengel. Über dem reichen Kompositkapital der Säule hl. Dreifaltigkeit thronend, Gott-Vater mit dem Kreuzifixus zwischen den Knien, darunter die Taube. Vorne verstümmelte Aufschrift: . . . *Erhaltete Andenkens Saul Simons Ertl* (Chronogramm 1656?). Zweite Hälfte des XVII. Jhs., 1873 restauriert; stark verwittert. Von mächtigen Kastanienbäumen beschattet (Fig. 173).

Fig. 173.



Fig. 173 Mank, Dreifaltigkeitssäule (S. 139)

2. Strannersdorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VII 227.

Alte Ansichten: Mehrere Bilder im Schloß vom Ende des XVIII. Jhs. und um 1800 (s. u.).

Als Besitzer des Schlosses erscheint 1524 Leonhard Kälberhardter. Jetzt dem Herrn Dr. Mitscha von Maerheim gehörig.

Schloß: Gelb gefärbeltes, ganz erneutes, um einen kleinen Innenhof angeordnetes rechteckiges Gebäude mit Hauptfront gegen O.; Ortsteineinfassung; horizontale Gliederung durch ein profiliertes Gesimse und ein Kranzgesimse, über dem sich eine niedrige Giebelmauer erhebt. In der Mitte der Ostfront vorspringender Turm, das Haus um ein Stockwerk überragend, mit mächtiger, quaderngefaßter Haupttür. Die Anlage noch aus dem XVII. Jh.

Schloß.

Im Erdgeschoße gratgewölbte Räume, modern umgebaut.

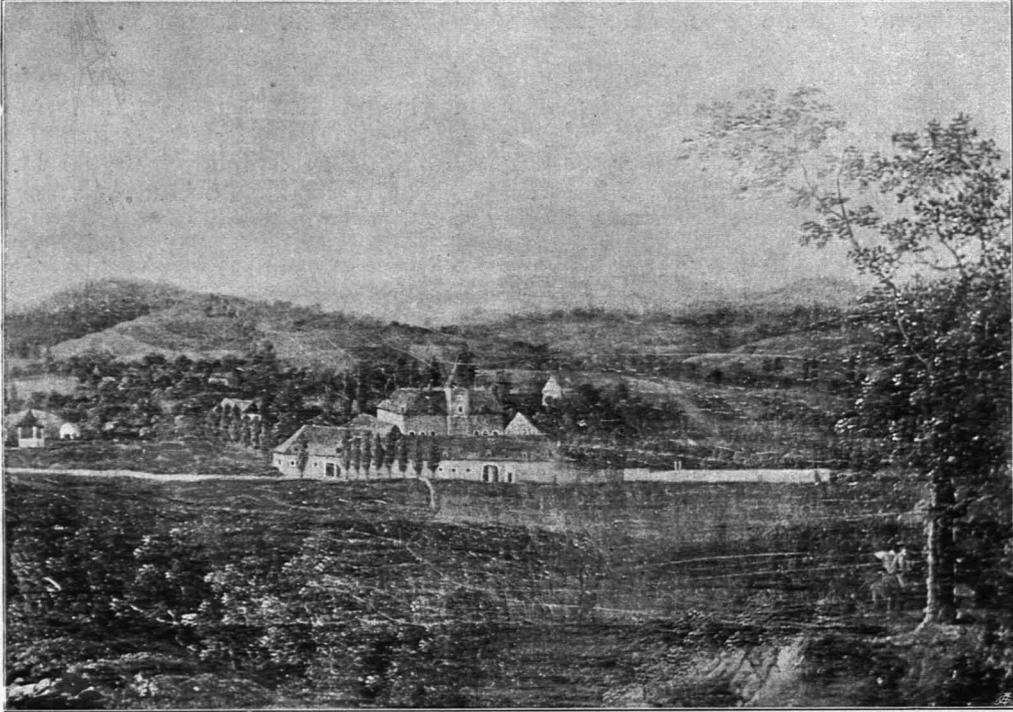


Fig. 174 Alte Ansicht von Schloß Strannersdorf (S. 141)



Fig. 175 Schloß Strannersdorf, Porträt des Marquis Louis François de Chambray (S. 141)